

## Durchbrochene Frühlatènegürtelhaken aus Slowenien

OTTO-HERMAN FREY

Hamburg

(T. 7-8)

Im Oktober 1964 veranstaltete die Archäologische Sektion der Slowenischen Akademie der Wissenschaft und Künste in Maribor ein Keltensymposium, dessen Referate größtenteils im *Arheološki Vestnik* Band 17, 1966 gedruckt wurden. Diese Tagung erfüllte ein dringendes Desiderat. Denn zum ersten Mal wurde ein größerer Überblick über die gesamten Latènefunde Sloweniens geboten.

Im Wesentlichen stammen die keltischen Hinterlassenschaften aus der mittleren und späten Latènezeit. Einige Formen wie Nußhohlringe oder Fibeln nach dem Frühlatèneschema zeigen aber, daß die Entwicklung bereits in einem jüngeren Abschnitt von Reineckes Stufe Latène B, d. h. in der Phase B 2 nach der Definition Krämers, eingesetzt hat.<sup>1</sup> Daß zu dieser Zeit mit einem Umschwung im Besiedlungsablauf zu rechnen ist, bestätigen ebenfalls die Ausgrabungen im Ringwall von Stična.<sup>2</sup> Man kann also etwa von 300 oder von der ersten Hälfte des 3. Jahrhunderts v. Chr. an von einer ausgebildeten Latènekultur in Slowenien sprechen.

Während der Zeitstufen Latène A und B 1 herrschte aber in diesem Gebiet noch die Hallstattkultur.<sup>3</sup> Nur vereinzelt kommen Gegenstände von Latènecharakter vor, die deutlich Fremdkörper im Hallstattmilieu sind. Eine kurze Zusammenstellung solcher Frühlatèneformen hat F. Starè auf dem oben genannten Symposium und später auf dem VII. Internationalen Kongress für Vor- und Frühgeschichte in Prag 1966 geboten.<sup>4</sup> Zu nennen wären z. B. die beiden mit Masken verzierten Fingerringe aus Vače (Watsch)<sup>5</sup> oder die kleinen Maskenknöpfe von Šmarjeta (St. Margarethen).<sup>6</sup> Auch sind einige Fibeln anzuschließen, z. B. eine Doppeltierkopffibel aus Toplice (Töplitz)

<sup>1</sup> S. Gabrovec, *Arh. Vestnik* 17, 1966, 192f.

<sup>2</sup> O.-H. Frey in: *Marburger Beiträge zur Archäologie der Kelten*, Festschr. W. Dehn, Fundber. aus Hessen, Beih. 1 (1969) 7 ff.; ders. u. Gabrovec, *Arh. Vestnik* 20, 1969, 7 ff.; F. Schwappach, *Arh. Vestnik* 21—22, 1970—1971, 237 ff.

<sup>3</sup> Gabrovec, *Arh. Vestnik* 15—16, 1964—1965, 21 ff.; ders., *Germania* 44, 1966, 1 ff.

<sup>4</sup> F. Starè in: *Actes du VIIe Congrès International des Sciences Préhistoriques et Protohistoriques*, Prague 1966, 2 (1971) 791.

<sup>5</sup> F. v. Hochstetter, *Denkschr. d. Math.-Naturwiss. Cl. d. k. Akad. d. Wiss. Wien* 47, 1883, 167 Abb. 9; J. V. S. Megaw, *Prähist. Zeitschr.* 43/44, 1965/1966, 164 f. Taf. 15,4—6.

<sup>6</sup> V. Starè, *Prazgodovina Šmarjete*. Cat. et Mon. 10 (1973) Taf. 18,1—4; 71,2—3.

(Abb. 1,1).<sup>7</sup> In reichen Männergräbern erscheint bisweilen als neue Waffe das große Latèneschwert.<sup>8</sup> Ferner gehören zum Waffengürt, wie unten erläutert werden soll, durchbrochene Gürtelhaken, die die größte Serie charakteristischer früher Latènefundstücke bilden.<sup>9</sup> Da sie die Beziehungen zwischen dem Latènebereich und der nachlebenden Hallstattkultur südöstlich der Alpen am besten beleuchten, sollen sie im folgenden zusammengestellt werden:

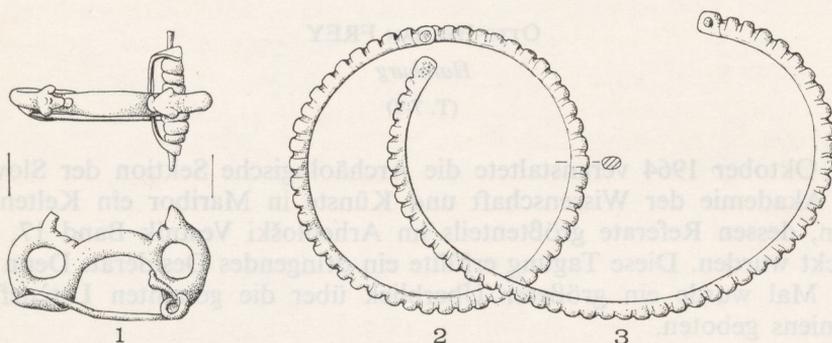


Abb. 1

Toplice Tumulus XIII, Grab 16. M. 1:2

Von der *Magdalenska gora bei Šmarje* (Magdalenberg bei St. Marein) wurden mir insgesamt zehn Exemplare bekannt:

1. Tumulus II Serie B, Grab 12. Naturhist. Museum Wien, Inv. Nr. 22070.

*Bronzegürtelhaken*, verschollen. Das Inventarverzeichnis gibt an: „Durchbrochener Gürtelhaken, gegossen und mit Würfelaugen verziert, aus Bronze (Motiv: symmetrisch gepaarte Vogelfigürchen) 8,4 cm lg.“.

*Beifunde*: fünf Bronzeringe mit beweglichem Glied (Abb. 3,11); kleines Bronzeringlein; bronzene Beschlagstücke vom Gürtel. Aus Eisen: Schwert, Schwertkette, mindestens sechs Lanzen spitzen, zwei kleine Eisenmesser. Gelochter Schleifstein. Die Aufzählung macht wahrscheinlich, daß es sich um mehr als einen Grabfund handelt.

*Literatur*: M. Hoernes, Wiener Prähist. Zeitschr. 2, 1915, 102.

2. Tumulus XIII, Grab 1. Naturhist. Museum Wien, Inv. Nr. 27343.

*Bronzegürtelhaken*, beschädigt (Abb. 2,5).

*Beifunde* aus Bronze: Armbrustfibel, zwei hohle Armringe, kleiner Drahring, Klapperblech. Ferner Eisenlanze und kleines Tongefäß (vgl. Abb. 2,6—11).

*Unveröffentlicht*.

<sup>7</sup> Unveröffentlicht, Naturhist. Mus. Wien, Inv. Nr. 57354. Aus Tumulus XIII Grab 16, vergesellschaftet mit zwei Bronzeringen, an deren Verschluss jeweils Reste eines Eisenniets zu erkennen sind.

<sup>8</sup> Vgl. z. B. *Magdalenska gora, Tumulus V Doppelgrab 19/20 und Doppelgrab 29: Treasures of Carniola*, hrsg. von A. Mahr (Auktionskat. d. Slg. Mecklenburg, New York 1934) 77 Nr. 17 und 19 Taf. 8—9 u. Farbtaf.; Gabrovec, *Germania* 44, 1966, 29 Abb. 15—18.

<sup>9</sup> Nicht berücksichtigt wurden die von F. Starè (vgl. Anm. 4) ebenfalls genannten „ovalen, durchbrochenen Gürtelhaken“ von Vintarjevec, Kostrevnica und Šmarjeta (siehe dens., *Arh. Vestnik* 4, 1953, 264 ff. Taf. 2,5; 8,1; 9,1. Daran anzuschließen sind wohl auch Stücke wie *Magdalenska gora, Tumulus X Grab 14: Treasures of Carniola* 83 Nr. 39 Taf. 10). Eine unmittelbare Verbindung mit Latèneerzeugnissen ist nicht gegeben.

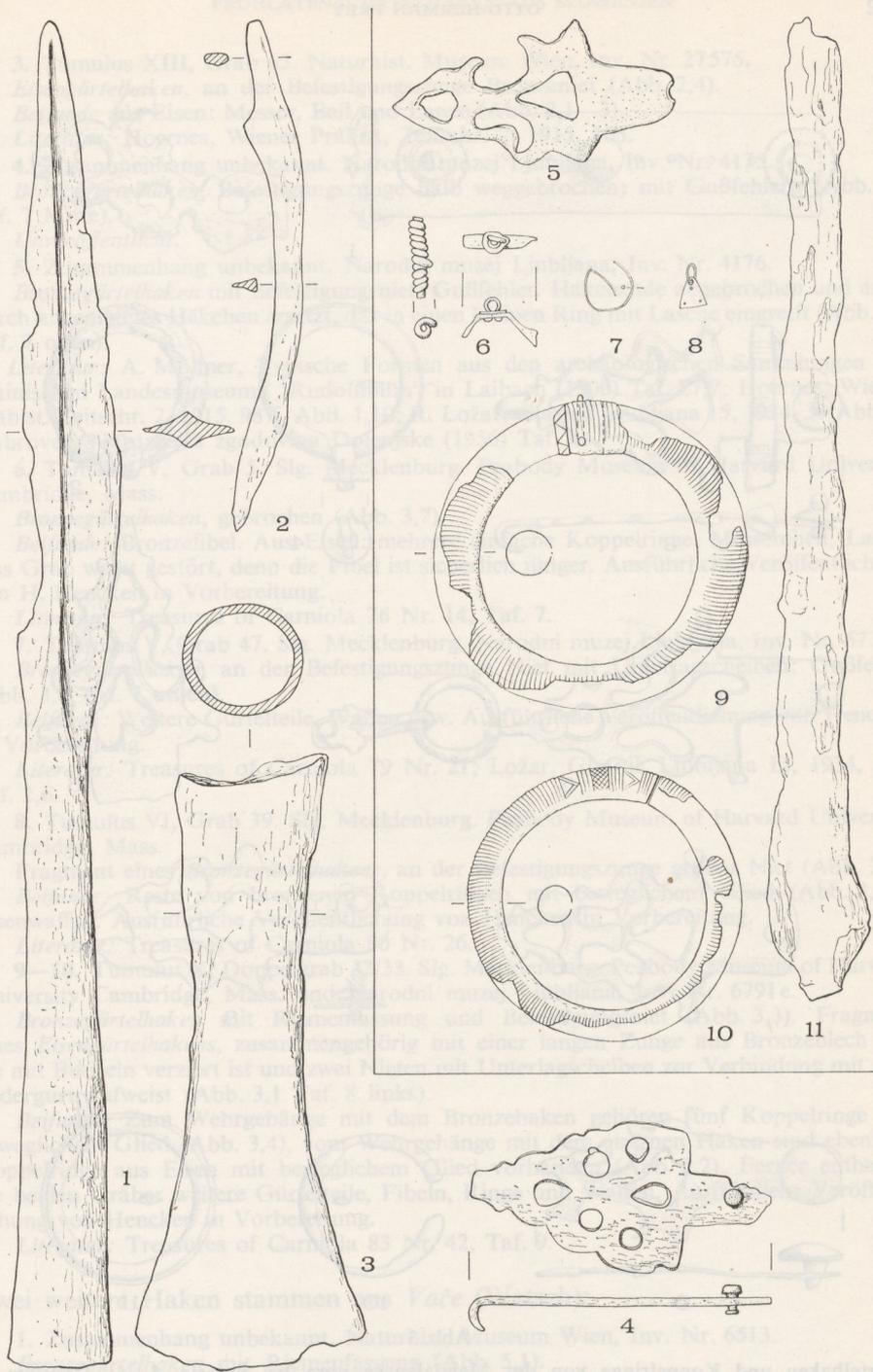


Abb. 2

Magdalenska gora bei Šmarje. Funde aus dem Tumulus XIII in Wien. 1—4: Grab 63; 5—11: Grab 1. M. 1: 2

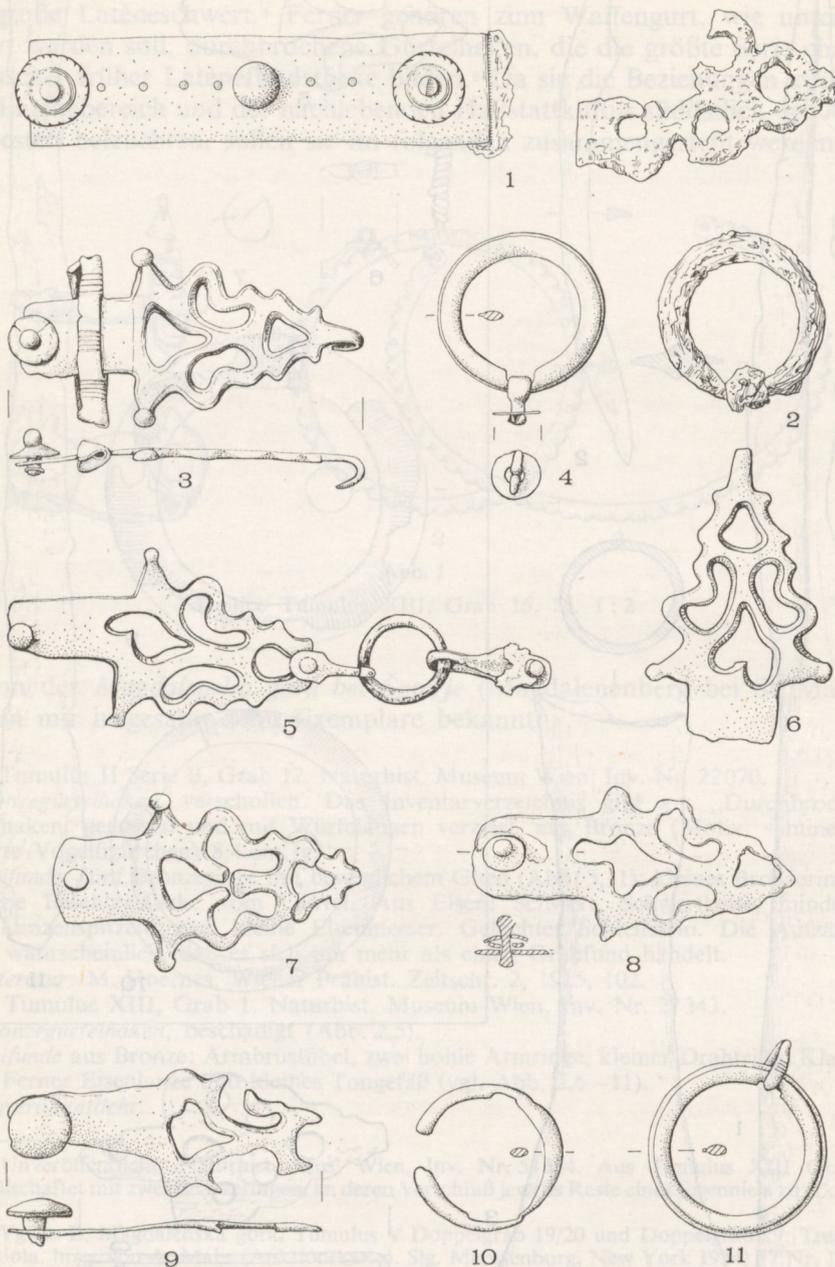


Abb. 3

Gürtelhaken und Koppelringe von der Magdalenska gora bei Šmarje. 1—4: Tumulus X, Doppelgrab 32/33 (Slg. Mecklenburg); 5—6: ohne Grabzusammenhang; 7: Tumulus V, Grab 5 (Slg. Mecklenburg); 8: Tumulus V, Grab 47 (Slg. Mecklenburg); 9—10: Tumulus VI, Grab 39 (Slg. Mecklenburg); 11: Tumulus II, Serie B, Grab 12 (Mus. Wien). M. 1 : 2

3. Tumulus XIII, Grab 63. Naturhist. Museum Wien, Inv. Nr. 27575.  
*Eisengürtelhaken*, an der Befestigungszunge Bronzeniet (Abb. 2,4).  
*Beifunde* aus Eisen: Messer, Beil und Lanze (Abb. 2,1—3).  
*Literatur*: Hoernes, Wiener Prähist., Zeitschr. 2, 1915, 103.
4. Zusammenhang unbekannt. Narodni muzej Ljubljana, Inv. Nr. 4175.  
*Bronzegürtelhaken*, Befestigungszunge halb weggebrochen; mit Gußfehlern (Abb. 3,6 Taf. 7 Mitte).  
*Unveröffentlicht*.
5. Zusammenhang unbekannt. Narodni muzej Ljubljana, Inv. Nr. 4176.  
*Bronzegürtelhaken* mit Befestigungsniet; Gußfehler. Hakenende abgebrochen und antik durch angenietetes Häkchen ersetzt, das in einen kleinen Ring mit Lasche eingreift (Abb. 3,5 Taf. 7 oben).  
*Literatur*: A. Müllner, Typische Formen aus den archäologischen Sammlungen des krainischen Landesmuseums „Rudolfinum“ in Laibach (1900) Taf. 27,7; Hoernes, Wiener Prähist. Zeitschr. 2, 1915, 98ff. Abb. 1,10; R. Ložar, Glasnik Ljubljana 15, 1934, 39 Abb. 3; Gabrovec, Najstarejša zgodovina Dolenjske (1956) Taf. 9c.
6. Tumulus V, Grab 5. Slg. Mecklenburg. Peabody Museum of Harvard University Cambridge, Mass.  
*Bronzegürtelhaken*, gebrochen (Abb. 3,7).  
*Beifunde*: Bronze fibel. Aus Eisen: mehrere einfache Koppelringe, Messerchen, Lanze. Das Grab wirkt gestört, denn die Fibel ist sicherlich jünger. Ausführliche Veröffentlichung von H. Hencken in Vorbereitung.  
*Literatur*: Treasures of Carniola 76 Nr. 14, Taf. 7.
7. Tumulus V, Grab 47. Slg. Mecklenburg. Narodni muzej Ljubljana, Inv. Nr. 6773a.  
*Bronzegürtelhaken*, an der Befestigungszunge Niet mit Unterlagscheiben: Gußfehler (Abb. 3,8 Taf. 7 unten).  
*Beifunde*: Weitere Gürtelteile, Waffen usw. Ausführliche Veröffentlichung von Hencken in Vorbereitung.  
*Literatur*: Treasures of Carniola 79 Nr. 21; Ložar, Glasnik Ljubljana 15, 1934, 13f. Taf. 2,6.
8. Tumulus VI, Grab 39. Slg. Mecklenburg. Peabody Museum of Harvard University Cambridge, Mass.  
Fragment eines *Bronzegürtelhakens*, an der Befestigungszunge großer Niet (Abb. 3,9).  
*Beifunde*: Reste von bronzenen Koppelringen mit beweglichem Glied (Abb. 3,10); Eisenwaffen. Ausführliche Veröffentlichung von Hencken in Vorbereitung.  
*Literatur*: Treasures of Carniola 80 Nr. 26.
- 9—10. Tumulus X, Doppelgrab 32/33. Slg. Mecklenburg. Peabody Museum of Harvard University Cambridge, Mass. und Narodni muzej Ljubljana, Inv. Nr. 6791e.  
*Bronzegürtelhaken* mit Riemenfassung und Befestigungsniet (Abb. 3,3). Fragment eines *Eisengürtelhakens*, zusammengehörig mit einer langen Zunge aus Bronzeblech (?), die mit Buckeln verziert ist und zwei Nietten mit Unterlagscheiben zur Verbindung mit dem Ledergurt aufweist (Abb. 3,1 Taf. 8 links).  
*Beifunde*: Zum Wehrgehänge mit dem Bronzehaken gehören fünf Koppelringe mit beweglichem Glied (Abb. 3,4), vom Wehrgehänge mit dem eisernen Haken sind ebenfalls Koppelringe aus Eisen mit beweglichem Glied vorhanden (Abb. 3,2). Ferner enthalten die beiden Gräber weitere Gürtelteile, Fibeln, Ringe und Waffen. Ausführliche Veröffentlichung von Hencken in Vorbereitung.  
*Literatur*: Treasures of Carniola 83 Nr. 42, Taf. 9.

Zwei weitere Haken stammen aus *Vače* (Watsch):

1. Zusammenhang unbekannt. Naturhist. Museum Wien, Inv. Nr. 6513.  
*Bronzegürtelhaken* mit Riemenfassung (Abb. 5,1).  
*Unveröffentlicht*.
2. Tumulus III, Grab 4. Slg. Mecklenburg. Ashmolean Museum Oxford, Inv. Nr. 1935  
325.

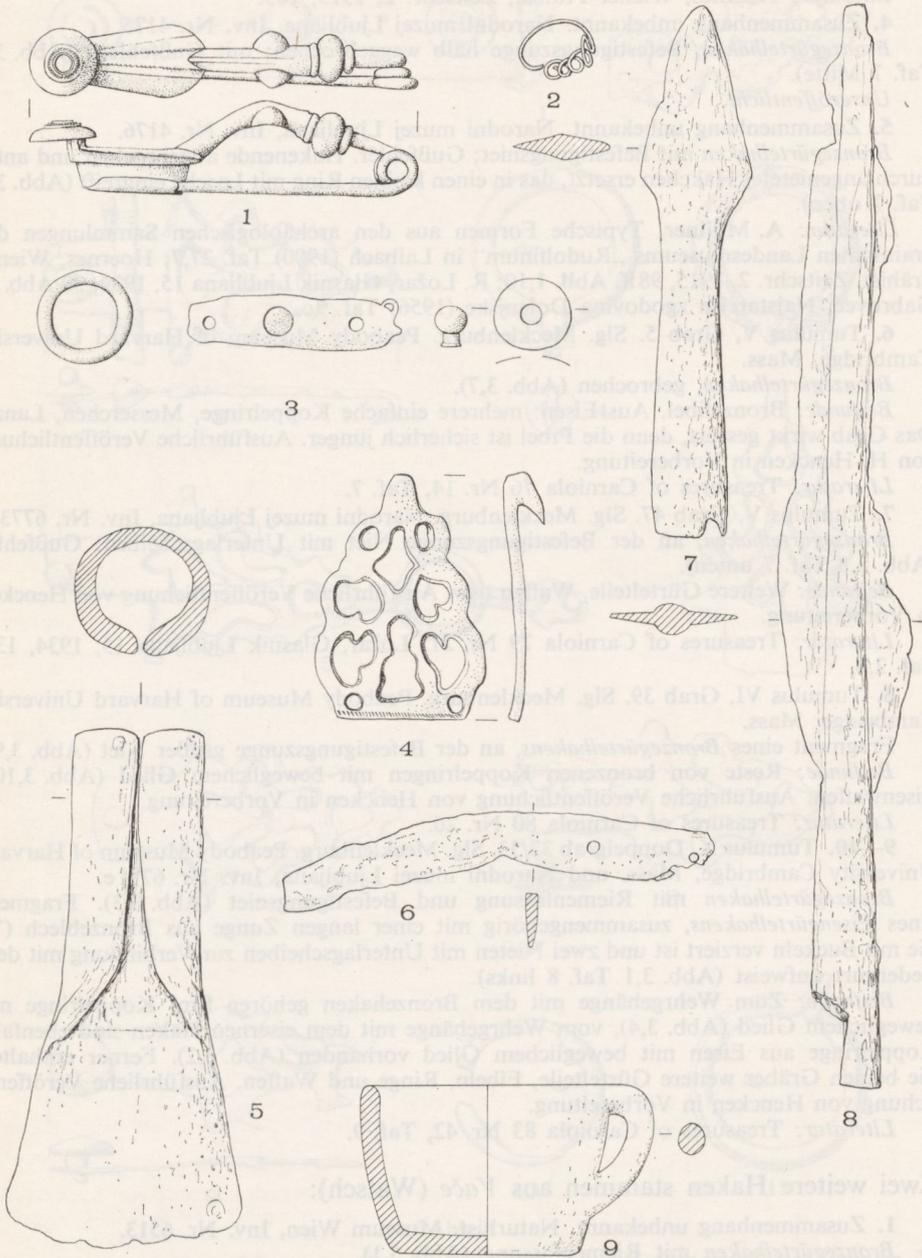


Abb. 4

Toplice Tumulus XIII, Grab 4. M. 1:2

*Eisengürtelhaken*, Befestigungszunge teilweise weggebrochen; von der Fassung des Riemenendes Reste vorhanden (Abb. 5,2).

*Beifunde* aus Bronze: zwei Certosafibeln, zwei gerippte Armringe, ähnlich gerippter größerer Ring.

*Literatur*: Treasures of Carniola 122 Nr. 144, Taf. 28.

Aus *Toplice* (Töplitz) liegt ein Haken vor:

1. Tumulus XIII, Grab 4. Naturhist. Museum Wien, Inv. Nr. 57324.

*Bronzegürtelhaken* ohne Befestigungszunge mit zwei Nietlöchern an der Basis, in einem noch der Niet erhalten (Abb. 4,4 Taf. 8 rechts oben).

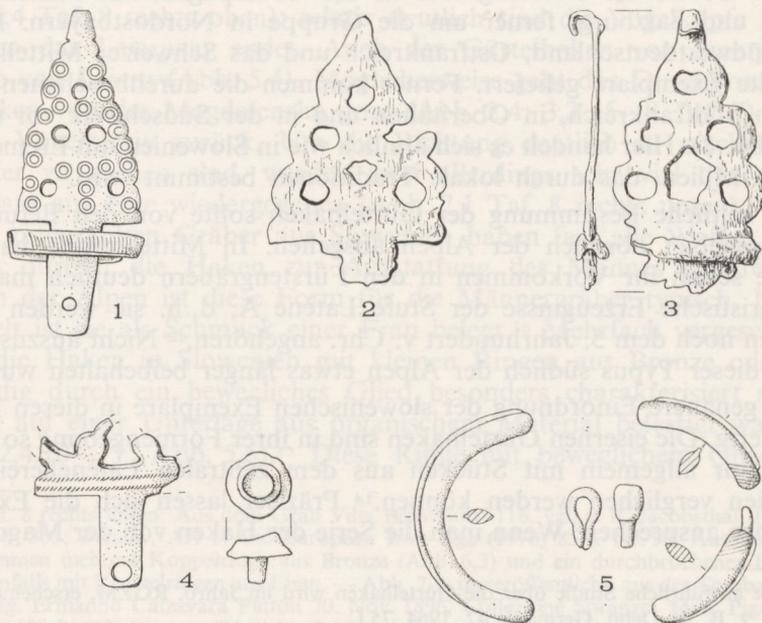


Abb. 5

Gürtelhaken und Koppelringe. 1—2: von Vače; 3: von Vinica; 4—5 von Šmarjeta. 1. 3—5 M. 1 : 2; 2 ohne Maßstab

*Beifunde*: große Certosafibel, Reste von Gürtelbeschlägen, kleiner Drahring mit Spiralschlingen, alles aus Bronze. Aus Eisen: Messerchen, Lanzenspitze, Speerspitze, Beil. Tontasse (Abb. 4).

*Unveröffentlicht.*

Ferner ist ein Fund aus *Šmarjeta* (St. Margarethen) zu nennen:

1. Ohne sicheren Zusammenhang. Naturhist. Museum Wien, Inv. Nr. 4610.

Fragment eines *Bronzehakens*, an der Befestigungszunge großer Niet (Abb. 5,4).

*Beifunde*: Wahrscheinlich gehören die Fragmente von wenigstens vier Koppelringen mit beweglichem Glied zum gleichen Fund (Abb. 5,5).

*Literatur*: Gabrovec, Arh. Vestnik 13—14, 1962—1963, 293ff. Taf. 2,4—5 . 11.

Endlich ist noch ein Fund aus Vinica (Weinitz) anzuschließen:

1. Tumulus II, Grab 2. Slg. Mecklenburg. Peabody Museum of Harvard University Cambridge, Mass.

*Eisengürtelhaken*, die breite Befestigungszunge größtenteils weggebrochen. Reste der Fassung des Riemenendes erhalten (Abb. 5,3).

*Beifunde*: Eisenlanzenspitze und Tongefäß, verschollen.

*Literatur*: Treasures of Carniola 85 Nr. 49.

Ähnliche Haken sind nördlich der Alpen von der Marne bis nach Böhmen und Niederösterreich hin in zahlreichen Latènebestattungen belegt.<sup>10</sup> Es handelt sich um den Bereich, den W. Dehn als Latène A-Kreis bezeichnet,<sup>11</sup> d. h. das Gebiet der Fürstengräber in der Champagne, am Mittelrhein, in Böhmen und Salzburg, ferner um die Gruppe in Nordostbayern. Dagegen haben Südwestdeutschland, Ostfrankreich und das Schweizer Mittelland nur vereinzelte Exemplare geliefert. Ferner kommen die durchbrochenen Gürtelhaken in Südfrankreich, in Oberitalien und in der Südschweiz vor (vgl. die Karte Abb. 8). Hier handelt es sich ähnlich wie in Slowenien um Fremdformen in einem Milieu, das durch lokale Traditionen bestimmt wird.

Eine zeitliche Bestimmung der Gürtelhaken sollte von den Befunden im Ursprungsgebiet nördlich der Alpen ausgehen. In Mitteleuropa handelt es sich, wie schon ihr Vorkommen in den Fürstengräbern deutlich macht, um charakteristische Erzeugnisse der Stufe Latène A, d. h. sie werden im Wesentlichen noch dem 5. Jahrhundert v. Chr. angehören.<sup>12</sup> Nicht auszuschließen ist, daß dieser Typus südlich der Alpen etwas länger beibehalten wurde.<sup>13</sup>

Eine genauere Einordnung der slowenischen Exemplare in diesen Rahmen ist schwierig. Die eisernen Gürtelhaken sind in ihrer Formgebung so einfach, daß sie nur allgemein mit Stücken aus dem zentralen Latènebereich oder Oberitalien verglichen werden können.<sup>14</sup> Präziser lassen sich die Exemplare aus Bronze ansprechen: Wenn man die Serie der Haken von der Magdalenska

<sup>10</sup> Eine ausführliche Studie über die Gürtelhaken wird im Jahrb. RGZM. erscheinen.

<sup>11</sup> Vgl. z. B. W. Dehn, *Germania* 42, 1964, 75 f.

<sup>12</sup> Daß sie bereits am Beginn dieser Stufe vorkommen, belegt z. B. der Haken in dem neu entdeckten Fürstengrab von Worms-Herrnsheim: U. Schaaff, *Arch. Korrespondenzbl.* 1, 1971, 107 ff.; siehe auch Frey ebd. 203 ff.

<sup>13</sup> Die Haken sind in Oberitalien mit der Südschweiz einer Frühphase der Stufe Golasecca III, bzw. der Zeit Este III-spät zuzuweisen. In Slowenien gehören sie in den Abschnitt Hallstatt D 3, für den die Negauer Helme eine Leitform bilden. Eine präzisere Einstufung stößt noch auf Schwierigkeiten. — Mit griechischer Keramik sind solche Haken in Este in den beiden Gräbern Capodaglio 31 vergesellschaftet. Leider handelt es sich um zwei bei der Bergung vermengte Grabinventare, auf die die Beigaben nicht mehr sicher aufteilbar sind. Zu den Gräbern gehört ein Schuppenkantharos, der noch dem 5. Jahrhundert zuzuordnen ist, und ein italischer rf. Skyphos des 4. Jahrhunderts. Beide Gefäße könnten für die Haken datierend sein, vgl. Frey, *Die Entstehung der Situlenkunst*, *Röm.-Germ. Forsch.* 31 (1969) 26.99 Grab V. — Ferner ist ein Gürtelhaken, der eng mit oberitalischen Stücken verglichen werden kann, in Ensérune, Dep. Hérault, zusammen mit einer rf. Schale des Jenaer Malers entdeckt worden. Er ist damit ungefähr in die Zeit um 400 v. Chr. zu stellen, vgl. P. Jacobsthal, *Early Celtic Art* (1944) 144 Nr. 362; J. Jannoray, *Ensérune. Bibl. des Ecoles Franç. d'Athènes et de Rome*, Fasc. 181 (1955) 395 Anm. 1 Abb. 40 u. Taf. 57,1.

<sup>14</sup> Vgl. z. B. W. Kimmig, *Trierer Zeitschr.* 13, 1938, 67 Abb. 22,4; E. Penninger, *Der Dürrnberg bei Hallein 1*, *Münchner Beitr. z. Vor- u. Frühgesch.* 16 (1972) Taf. 11,9; 50,4; Frey, *Situlenkunst* Taf. 33,31.33; R. Ulrich, *Die Gräberfelder in der Umgebung von Bellinzona, Kt. Tessin* (1914) passim.

gora betrachtet (Abb. 2, 5; 3,3 . 5—9, Taf. 7) wird sofort deutlich, daß es sich um Erzeugnisse einer im Umkreis dieser Burg gelegenen Werkstatt handeln muß. Doch auch bei dem reicher verzierten Haken aus Toplice (Abb. 4,4, Taf. 8 rechts oben) kann man nur an ein lokales Produkt denken. Schon das Fehlen einer Befestigungszunge unterscheidet dieses Stück von sicher keltischen Werken.

Von dem ehemals in Wien befindlichen Bronzehaken aus Grab 12, Serie B Tumulus II der Magdalenska gora (siehe oben Nr. 1) ist im Inventarverzeichnis angegeben, daß die Durchbruchsarbeit in „symmetrisch gepaarten Vogelfigürchen“ bestand. Wahrscheinlich darf man ein entsprechendes Motiv — allerdings sehr vereinfacht — bei dem Haken von Toplice wiedererkennen (Abb. 4,4 Taf. 8 rechts oben): relativ deutlich sind die Vogelköpfe zu sehen, in denen das Leierpaar endet. Auch der Gürtelhaken von Šmarjeta zeigt Ansätze von Leiern (Abb. 5,4). Möglicherweise geht das Durchbruchmuster der Haken von der Magdalenska gora (Abb. 2,4; 3,3 . 5—9 Taf. 7) ebenfalls auf ein Vogelmotiv zurück. Um die Richtung deutlich zu machen, in der Vorbilder zu suchen sind, werden zwei allerdings sehr viel qualitätvollere Exemplare aus Este wiedergegeben (Abb. 7,1 Taf. 8 rechts unten).<sup>15</sup>

Die aufgezählten Gräber aus Slowenien haben fast alle Waffen geliefert. Danach dürften die Haken zur Ausstattung des Mannes gehören. Auch nördlich der Alpen ist diese Form für die Männergräber typisch. Nur ganz vereinzelt ist sie als Schmuck einer Frau belegt.<sup>16</sup> Mehrfach vergesellschaftet waren die Haken in Slowenien mit kleinen Ringen aus Bronze oder Eisen, die häufig durch ein bewegliches Glied besonders charakterisiert sind, mit dem sie auf einer Unterlage aus organischem Material befestigt waren (vgl. Abb. 3,2.4.10—11; Abb. 5,5).<sup>17</sup> Diese Ringe mit beweglichem Glied weisen

<sup>15</sup> Taf. 8 rechts unten: Aus dem Grab Villa Benvenuti 116, vgl. z. B. Jacobsthal, *Early Celtic Art* 198 Nr. 363; Megaw, *Art of the European Iron Age* (1970) 85 f. Nr. 98. Aus dem gleichen Fund stammen mehrere Koppelringe aus Bronze (Abb. 6,3) und ein durchbrochener Eisengürtelhaken ebenfalls mit Koppelringen aus Eisen. — Abb. 7,1: unveröffentlicht, aus der Tomba Palazzina, acq. dal sig. Ermanno Calzavara Pinton 30. Nov. 1896, Collezione Soranzo, Mus. Pigorini Rom, Inv. Nr. 56529-56692. Eine ausführliche Publikation des ganzen Fundes von G. Carancini, Rom, ist in Vorbereitung.

<sup>16</sup> Z. B. in dem oben erwähnten Grab von Worms-Herrnsheim, siehe Anm. 12.

<sup>17</sup> Für Slowenien kann folgende Liste von Koppelringen mit beweglichem Glied gegeben werden, die sich bei einer gründlicheren Durchsicht der unveröffentlichten Fundbestände in den Museen in Wien und Ljubljana noch vergrößern dürfte:

*Magdalenska gora* bei Šmarje (Magdalenberg bei St. Marein):

Tumulus II Serie B, Grab 12: fünf Bronzeringe, siehe die Beschreibung S. 130 (Abb. 3,11).

Tumulus VI, Grab 39, Ausgrabung Mecklenburg: mehrere Bronzeringe, siehe die Beschreibung S. 133 (Abb. 3,10).

Tumulus X, Doppelgrab 32/33, Ausgrabung Mecklenburg: Fünf Bronzeringe und mehrere Eisenringe, siehe die Beschreibung S. 133 (Abb. 3,2,4).

Tumulus V, Doppelgrab 29, Ausgrabung Mecklenburg: Eisenringe, siehe Gabrovec, *Germania* 44, 1966, 32 Abb. 17,12.

*Vače* (Watsch):

Apno-Gräberfeld, Grab 9; 19 und Streufund: mehrere Eisenringe, siehe F. Starè, *Vače*. *Cat. Arch. Slov.* 1 (1955) 124 f. Taf. 92,3; 94,4—5; 95,2.

Zusammenhang unbekannt: Mehrere eiserne Exemplare, siehe F. Starè ebd. 96 Taf. 51, 2—9; 53,4—5.

Zusammenhang unbekannt: zwei Bronzeringe und ein Eisenring, *Naturhist. Mus. Wien, Inv. Nr.* 6739, 8170 und 8125.

nördlich und südlich der Alpen die gleiche Verbreitung und Zeitstellung wie die Haken auf (vgl. Abb. 6; siehe auch die Karte Abb. 8).<sup>18</sup> Sie sind so häufig miteinander kombiniert, daß ein funktioneller Zusammenhang angenommen werden muß. Besonders typisch sind die Befunde in Oberitalien, z. B. in Este, wo sich die Haken und Ringe als Fremdformen in den Gräbern gemeinsam isolieren lassen.<sup>19</sup> Die übrigen Gegenstände: Tongefäße und Schmuckstücke — die Beigabe von Waffen war nicht üblich — entstammen dem überlieferten Brauchtum.

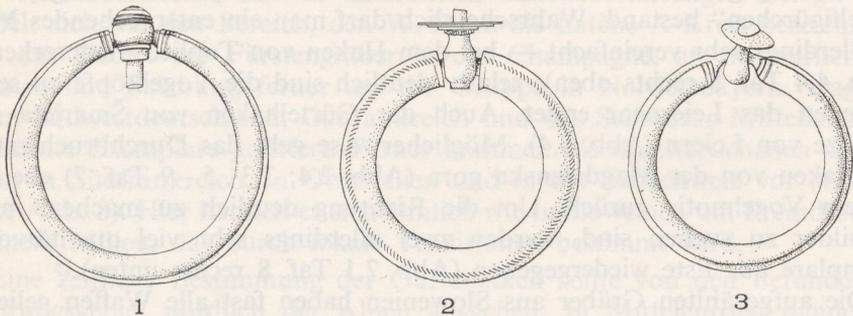


Abb. 6

Koppelringe: 1: von Heinzerath »Mülheimer Weg«, Kr. Bernkastel; 2: vom Dürrnberg bei Hallein, Grab 44, 2; 3: von Este, Villa Benvenuti, Grab 116. M. 1 : 2

Genauere Auskunft über die Verwendung der Haken und Ringe bieten einige gut beobachtete Gräber nördlich der Alpen. Z. B. hat die reiche Bestattung Nr. 44/2 vom Dürrnberg bei Hallein, die kürzlich mit einem Plan veröffentlicht wurde, eine ganze Gürtelgarnitur geliefert, dazu vier Ringe mit beweglichem Glied (Abb. 6,2), die aber direkt neben der Schwertscheide lagen. Der gleiche Befund ergab sich bei dem reichen Grab von Heinzerath, Kr. Bernkastel, wo W. Kimmig sicherlich mit Recht die beiden Bronzeringe mit beweglichem Glied (Abb. 6,1) als Teil des Wehrgehänges ansprach.<sup>21</sup> Weitere Funde bestätigen diese Kombination, so daß A. Haffner kürzlich bei der Bekanntgabe zweier Grabfunde aus Sien, Kr. Birkenfeld, das Vor-

#### Šmarjeta (St. Margarethen):

Ohne sicheren Zusammenhang: wenigstens vier Bronzeringe, siehe S. 135 (Abb. 5,5).

*Malence* bei Brežice (Rann): Bronzering, siehe V. Starè, Arh. Vestnik 11—12, 1960—1961, 64 Taf. 13,18.

*Vinkov vrh* bei Dvor (Adamsberg bei Hof): Bronzering, siehe V. Starè, Arh. Vestnik 15—16, 1954 bis 1965, 231 Taf. 11, 17.

<sup>18</sup> Eine Verbreitungskarte der Koppelringe findet sich bei U. Osterhaus, Die Bewaffnung der Kelten zur Frühlatènezeit in der Zone nördlich der Alpen (ungedr. Diss. Marburg 1966). Ein Nachweis der Fundstücke aus Oberitalien soll an anderer Stelle erfolgen.

<sup>19</sup> Die Kombination von Gürtelhaken und Koppelringen, gewöhnlich mit beweglichem Glied, findet sich z. B. in den Gräbern: Benvenuti 110; 116 (2 Garnituren, für eine siehe Abb. 6,3 und Taf. 8 rechts unten); 117; Capodaglio 31 (zwei Garnituren); 34; Costa Martini 41, alle Museum Este. Ferner kommt sie in der Tomba Palazzina (vgl. Anm. 15), Mus. Pignorini Rom, vor (vgl. Abb. 7,1—2).

<sup>20</sup> Penninger, Dürrnberg 1, 76 ff. Taf. 43—48; 90—91 u. 113—115.

<sup>21</sup> Kimmig, Trierer Zeitschr. 13, 1938 49 ff.

handensein solcher Ringe auch in dem Grab, in dem ein Schwert fehlte, als Beweis dafür ansah, „daß der Tote im Leben ein Schwert besessen hat“.<sup>22</sup>

Auch südlich der Alpen ist die Vergesellschaftung von Schwertern und solchen Koppelringen belegt. Beispielsweise enthielt das Grab 108 von Arbedo-Cerinasca, Tessin, — eines der wenigen Waffengräber in diesem Gebiet — unter anderem ein Schwert und mehrere Ringe mit beweglichem Glied.<sup>23</sup> Da ein Gürtelhaken überhaupt nicht vorhanden ist, kann man auch hier die Ringe nur direkt mit der Befestigung des Schwertes zusammenbringen.

Es ergibt sich also, daß die Ringe mit beweglichem Glied und entsprechend auch die reichen Gürtelhaken Teile des Wehrgehänges bilden. Jedoch sind nur in wenigen Fällen, z. B. in den genannten Funden von Heinzerath und vom Dürrnberg, sowohl Haken wie Ringe und Schwert vorhanden. Daß häufig die Koppelringe nur mit dem Schwert bzw. die Koppelringe und der Haken ohne Schwert kombiniert sind, verlangt eine besondere Erklärung.

Es gibt mehrere Versuche, das Wehrgehänge zu rekonstruieren. Zuletzt beschäftigte sich ausführlich U. Osterhaus damit.<sup>24</sup> Alle bisherigen Vorschläge befriedigen aber noch nicht ganz. Auf jeden Fall müssen die Ringe eine leicht lösbare Verbindung zwischen der Schwertscheide und dem Gürtel ermöglicht haben. So konnte der Tote allein mit dem Gürtel geschmückt werden — dabei muß nicht immer ein Haken vorhanden gewesen sein — während das Schwert mit Riemenwerk und den anhängenden Ringen separat neben der rechten Hand niedergelegt wurde. Andererseits konnte aber auch das ganze Wehrgehänge dem Toten mitgegeben werden, von dem das Schwert mit seiner Scheide abgenommen war.

Daß dem Krieger das Schwert vielfach nicht in das Grab folgte, mag in lokalen Vorstellungen begründet liegen. Oben wurde bereits erwähnt, daß in manchen Gegenden südlich der Alpen die Waffenbeigabe nicht üblich war. Anders ist es in dem betrachteten slowenischen Gebiet, wo der Tote reich mit Waffen ausgestattet wurde. Handelte es sich bei dem Schwert vielleicht um eine als so fremd empfundene Waffe, daß sie der Verstorbene deshalb nicht unbedingt im Jenseits benötigte? Auf jeden Fall wird man aber auch hier aus dem Vorhandensein des Wehrgehänges schließen dürfen, daß der Bestattete im Leben das keltische Schwert geführt hatte.

Schon bei anderer Gelegenheit wurde darauf hingewiesen, daß die Gürtelhaken und entsprechend auch die Koppelringe südlich der Alpen Zeugen der historisch überlieferten Gallierzüge nach Italien sind.<sup>25</sup> Nicht aus dem Raum unmittelbar nördlich des Alpenkamms, sondern aus dem Gebiet der Fürstengräber kamen die Anstöße zu diesen Wanderungen. Einige Fundstücke aus Italien, die sich solchen aus der Champagne oder der Gegend

<sup>22</sup> A. Haffner, Arch. Korrespondenzbl. 2, 1972, 280.

<sup>23</sup> Ulrich, Gräberfelder 186 Taf. 6,16; 27,7.

<sup>24</sup> Osterhaus, Bewaffnung (siehe Anm. 18).

<sup>25</sup> Vgl. Osterhaus, Bewaffnung; Megaw, Arch. Austriaca 50, 1971, 176ff.; Frey in: Oblatio. Raccolta di studi di antichità ed arte in onore di Aristide Calderini (1971) 355 ff.; ders., Arch. Korrespondenzbl. 1, 1971, 203 ff.

von Bourges unmittelbar an die Seite stellen lassen, machen diese Verbindungen ganz klar (Abb. 7).<sup>26</sup>

Interessanter Weise stammen die Gürtelhaken aber nicht aus den Gebieten Ober- und Mittelitaliens, die nachweislich von Galliern besetzt wurden. Vielmehr sind sie in Este, also aus dem venetischen Bereich, oder aus Alpen-

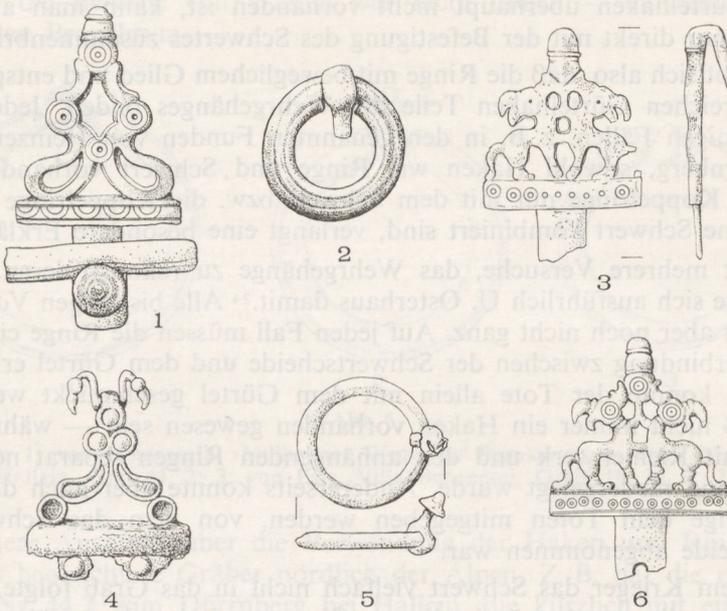


Abb. 7

Gürtelhaken und Koppelringe. 1—2: von Este, Tomba Palazzina; 3: von Este, fondo Rebato, Grab 152; 4—5: von St.-Denis-de-Palin, Grab A 3 (Dep. Cher); 6: von Somme-Bionne (Dep. Marne). 3—6 M. 1 : 2; 1—2 ohne Maßstab

tälern überliefert, die erst allmählich keltisiert wurden (Abb. 8). Es zeigt sich, daß die ersten Gallierscharen in Italien noch nicht an den Bodenfunden gefaßt werden können. Bisher sind allein Gräber ihrer in dem Land fest installierten Nachkommen entdeckt worden. Gleichsam nur im Negativ ist der Galliereinbruch bei der benachbarten Bevölkerung zu erkennen, die ohne wesentliche Katastrophen weiterexistierte. An die Ausrüstung des Gallischen Kriegers, der überall Schrecken verbreitete, paßte man sich aber an. Man übernahm die charakteristische Waffe, das Schwert, mit dem dazu gehörigen Gehänge.

<sup>26</sup> Für die Fundstücke Abb. 7, 1—2 vgl. Anm. 15. — Der Haken Abb. 7, 3 stammt aus dem Grab fondo Rebato 152 von Este. Dabei muß es sich aber um einen gestörten Fund handeln; denn die übrigen Beigaben gehören in die Stufe Este II-früh. Der Haken ist unveröffentlicht, Mus. Este i. g. 8977. — Für den Haken und Ring Abb. 7, 4—5 vgl. J. Favière, R. Boudet u. J. Nicolle, Gallia 22, 1964, 231 ff. Abb. 21, 1—5; 22. — Zu Abb. 7, 6 siehe L. Morel, La Champagne souterraine (1898) Taf. 9, 5; Jacobsthal, Early Celtic Art 198 Nr. 359 Taf. 170.

Ähnlich muß das Vorkommen von Schwertern und Wehrgehängen in Slowenien beurteilt werden. Sie finden sich in einer noch intakten Hallstattkultur, und wurden in lokalen Produktionszentren nachgeahmt. Es handelt sich dabei aber nicht um einen allgemeinen Kulturaustausch mit dem Latènebereich. Sondern die Angleichung vollzieht sich in der Sphäre des Mannes.<sup>27</sup>

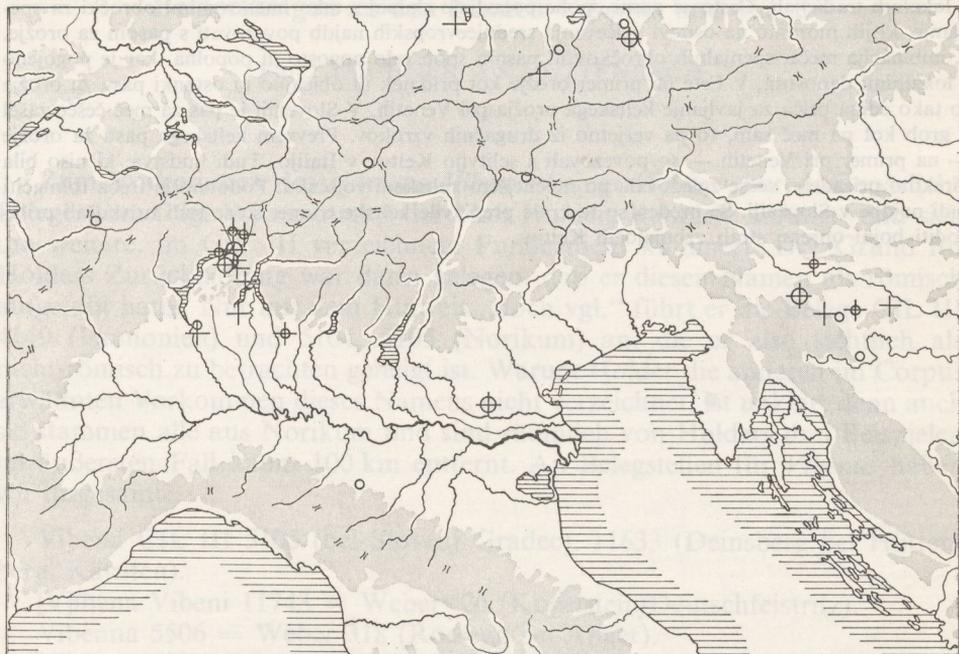


Abb. 8

Verbreitung der frühlatènezeitlichen durchbrochenen Gürtelhaken und Koppelringe mit beweglichem Glied südlich der Alpen. + Koppelringe; o Gürtelhaken, 1—4 Exemplare; ○ Gürtelhaken, 5 und mehr Exemplare.

Es ist der keltische Krieger, der auch hier zum Leitbild wurde. Die bedeutende Wirkung, die von ihm auf die Bevölkerung dieses Gebietes ausging, — schon vor dem Ende der Hallstattzeit, — lassen die Bodenfunde wenigstens in Umrissen erahnen.<sup>28</sup>

<sup>27</sup> Für das Tessin beobachtete M. Primas ebenfalls, daß „der keltische Einfluß in den Männergräbern etwas früher als in den Frauengräbern spürbar“ werde, vgl. Zeitschr. f. Schweiz. Arch. u. Kunstgesch. 24, 1965/66, 209.

<sup>28</sup> Die Umzeichnung der Abbildungen besorgte Frau R. Volbracht, Hamburg. Z. T. konnte sie sich dabei auf Skizzen des Verf. stützen. Weitere Vorlagen stellten freundlicherweise die Herren H. Hencken, Cambridge Mass., U. Osterhaus, Regensburg, und F. E. Barth, Wien, zur Verfügung. Die Photographien werden dem Naturhist. Museum in Wien, dem Nachlaß von W. Lucke und Herrn F. Schwappach, Hamburg, verdankt. Für die Erteilung einer Publikationserlaubnis, für Hilfe bei der Materialaufnahme und für Auskünfte bin ich folgenden Damen und Herren zu besonderem Dank verpflichtet: W. Angeli, Wien; F. E. Barth, Wien; A. M. Chicco Bianchi, Este; G. dei Fogolari, Padua, S. Gabrovec, Ljubljana; H. Hencken, Cambridge Mass.; H. Melichar, Wien; U. Osterhaus, Regensburg; P. C. Sestieri, Rom; V. Starè, Ljubljana.

## ZGODNJELATENSKE PASNE SPONE V PREDRTI TEHNIKI IZ SLOVENIJE

## Povzetek

V okviru poznohalštatske kulture v Sloveniji se pojavlja nekaj predmetov, ki jih moramo izvajati iz latenskega območja Srednje Evrope. Največjo serijo predstavljajo pasne sponе v predrti tehniki, pri katerih imamo opravka s tipičnimi izdelki kulture Latène-A. Podobno kot v južni Švici in gornji Italiji, se tudi v Sloveniji javljajo kot tuje oblike v kulturni sredini, ki je zasidrana v lokalnih tradicijah. Često se pasne sponе pojavljajo skupaj s tako imenovanimi obročki za spenjanje, ki jih moramo na osnovi pričevanja srednjeevropskih najdb povezovati s pasom za orožje. Kombinacija meča, spenjalnih obročkov in pasnih spon zelo pogosto ni popolna, kar je pogojeno z lokalnimi danostmi. V Este na primer orožje kot pridatek ni običajno in ostanki pasu za orožje so tako edina priča za javljanje keltskega orožja pri Venetih. V Sloveniji je pas za meč češče zašel v grob kot pa meč sam, to pa verjetno iz drugačnih vzrokov. Prevzem keltskega pasu za orožje — na primer pri Venetih — so povezovali s selitvijo Keltoв v Italijo. Tudi ljudstva, ki niso bila direktno prizadeta, so se zgedovala po močnejšem keltskem vojščaku. Podobno je treba tolmačiti tudi najdbe v Sloveniji. Še preden so te kraje preplavile keltske trume, so se tudi tu skušali prilagoditi bojni opremi strah vzbujajočih Keltoв.

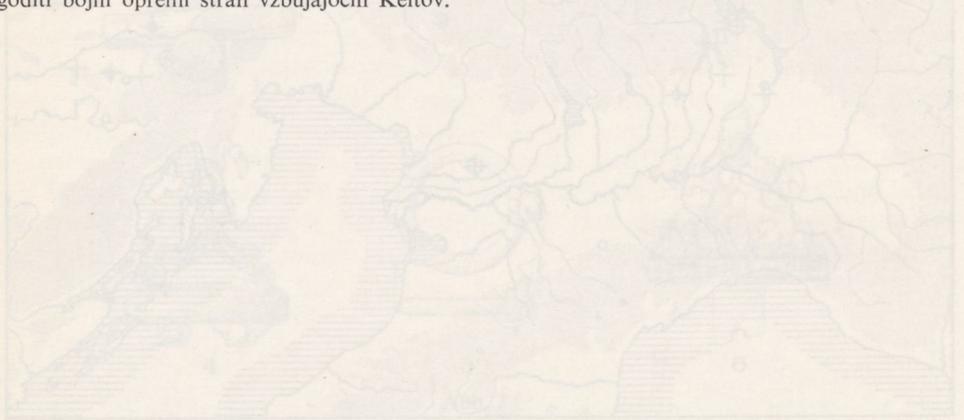


Abb. 1. Die Verbreitung der (latènezeitlichen) Gurtbänder mit Kopfbügel in der Mittel- und Ostalpen. 1. Fundorte in der Ostalpen (Südtirol, Südbayern, Oberösterreich, Salzburg, Kärnten, Steiermark, Tirol, Vorarlberg). 2. Fundorte in der Mittelalpen (Niederösterreich, Oberösterreich, Salzburg, Kärnten, Steiermark, Tirol, Vorarlberg). 3. Fundorte in der Westalpen (Südtirol, Südbayern, Oberösterreich, Salzburg, Kärnten, Steiermark, Tirol, Vorarlberg). 4. Fundorte in der Nordalpen (Südtirol, Südbayern, Oberösterreich, Salzburg, Kärnten, Steiermark, Tirol, Vorarlberg).

Die Verbreitung der (latènezeitlichen) Gurtbänder mit Kopfbügel in der Mittel- und Ostalpen. 1. Fundorte in der Ostalpen (Südtirol, Südbayern, Oberösterreich, Salzburg, Kärnten, Steiermark, Tirol, Vorarlberg). 2. Fundorte in der Mittelalpen (Niederösterreich, Oberösterreich, Salzburg, Kärnten, Steiermark, Tirol, Vorarlberg). 3. Fundorte in der Westalpen (Südtirol, Südbayern, Oberösterreich, Salzburg, Kärnten, Steiermark, Tirol, Vorarlberg). 4. Fundorte in der Nordalpen (Südtirol, Südbayern, Oberösterreich, Salzburg, Kärnten, Steiermark, Tirol, Vorarlberg).